

Beilage zu Nr. 89 des Enzthälers.

Neuenbürg, Samstag den 11. Juni 1892.

Deutsches Reich.

Kiel, 7. Juni. Der Zar begab sich um 10¹/₂ Uhr an Bord der „Hohenzollern“, um Kaiser Wilhelm zu begrüßen, und verweilte dort 20 Minuten. Um 11¹/₂ Uhr erwiderte Kaiser Wilhelm den Besuch auf dem „Polarstern“. Bei dem Besuche auf der „Hohenzollern“ begrüßten sich Kaiser Wilhelm und der Zar an der Steverbordtreppe. Beide Kaiser trugen die Uniformen ihrer betreffenden Regimenter. Sie umarmten und küßten einander wiederholt. Auch bei dem Besuch Kaiser Wilhelms auf dem „Polarstern“ war die Begrüßung sehr herzlich. Kurz nach 11 Uhr erfolgte die Landung der beiden Kaiser und des russischen Thronfolgers an der Barbarossabrücke. Die Kapelle spielte die russische Nationalhymne. Beide Kaiser schritten der Front der eine Kompanie starken Ehrenwache ab und der Zar nahm den Rapport entgegen, während dessen ein tausendstimmiges Hurrah des Publikums erscholl. Darauf begaben sich der Kaiser und seine Gäste zu Fuß ins Schloß, wo die Ehrenwache des ersten Seebataillons mit Fahne und Musik stand, im Schloßhofe hatte das ganze Marine-Offizierkorps in großer Uniform Aufstellung genommen. Die Front der Wache und das Offizierkorps wurde abgeschritten. Es folgte dann im Schloße großer Empfang und darauf Frühstückstafel. Der Zar reist neuerer Bestimmung zufolge erst morgen ab. In Aussicht genommen ist um 1¹/₂ Uhr die Besichtigung der Flotte und eine Fahrt in den Nordostsekanal. — Der Kaiser, der Zar, der russische Thronfolger und der Prinz Heinrich begaben sich um 2 Uhr nachmittags mit der Werbarkasse an Bord des Flaggeschiffes „Baden“ und fuhren dann zur Besichtigung der Arbeiten des Nordostsekanals nach Holtenu und Knoop. Sie kehrten um 4¹/₂ Uhr zurück und gingen dann an Bord des „Beowulf“, dessen Kommandant der Prinz Heinrich ist. Um 5¹/₂ Uhr kehrte der Kaiser auf die „Hohenzollern“, der Zar auf den „Polarstern“ zurück. Kaiser Wilhelm trug bei dem Besuch auf dem „Polarstern“ die Uniform seines Byborgschen Regiments mit dem Bande des Weißen Adlerordens. Der Zar trug die Uniform des Alexander-Garde-Grenadier-Regiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Der Zar übernachtet auf dem „Polarstern“ und tritt morgen erst die Rückreise an. Heute Abend findet Festafel im Schloße statt.

Kiel, 8. Juni. Der Kaiser ernannte den Zaren zum Admiral à la suite der deutschen Marine und toastete bei dem Galadiner auf den Zaren als Admiral à la suite der deutschen Flotte. Der Zar erwiderte mit einem Hoch auf den Kaiser und sprach seinen Dank für den herzlichen Empfang aus. Der Zar verlieh dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall und dem General Wittich den weißen Adlerorden, dem General Grafen Waldersee den Alexander-Neustorben.

Kiel, 7. Juni, abds. Der Kaiser von Rußland hat um 9¹/₂ Uhr abends an Bord des „Polarstern“ den hiesigen Hafen verlassen. Die Schiffe der deutschen Flotte gaben den Salut, beleuchteten das Fahrwasser mit den elektrischen Scheinwerfern und warfen Leuchtkugeln und Raketen.

Kiel, 8. Juni. Die Manöverflotte und das Uebungsgehwader, welche heute früh 8 Uhr die Kaiserstandarte auf der Yacht „Hohenzollern“ salutierten, gingen alsbald in See zur Vornahme einer größeren Uebung. Se. Majestät der Kaiser begab sich um 9¹/₂ Uhr an Bord des Panzerschiffes „Bayern“, welches den Geschwadern folgte. Bald darauf ging auch die „Hohenzollern“ in See.

Der König von Schweden wird am deutschen Kaiserhofe für den 15. oder 16. Juni zum Besuch erwartet.

Berlin, 8. Juni. Der Kaiser tritt seine Nordlandsreise von Kiel aus am 29. Juni an,

nachdem er an den hervorgehenden Tagen den dortigen Regatten beigewohnt. Der Kaiser geht zunächst nach Bodoe, wo die Besichtigung des Saltenströms (großartige Küstenströmung) stattfindet, alsdann nach den Lofoten, wo der Kaiser den Walfischjagden beiwohnt und einige Fjords besucht (Vagefjord, Ranensfjord). Dann geht es über Drontjem zum Besuch der früher schon dem Kaiser bekannten, Fjords, wie Nord- und Sognefjord, zurück nach Wilhelmshaven, wo der Kaiser in den ersten Augusttagen eintrifft.

Berlin, 8. Juni, Mittwoch Nachm. Ein Privattelegramm des Berl. Tagebl. aus Sanjibar von heute Vorm. 11 Uhr bestätigt, daß Emin Pascha gestorben ist.

Karlsruhe, 7. Juni. Die fürstlichen Herrschaften sind heute mit dem König von Schweden, der Frau Kronprinzessin von Schweden und dem erbgroßherzoglichen Paare von Baden hier eingetroffen und besuchten abends die Vorstellung von Franz Liszt's „Heiliger Elisabeth.“

Karlsruhe, 7. Juni. Im Namen des Großherzogs wird Kammerherr und Hofjägermeister v. Kleiser die württemb. Majestäten an der Landesgrenze begrüßen. Zum militärischen Ehrendienst des Königs sind, wie verlautet, außersehen der kommandierende General des 14. Armeekorps General der Infanterie v. Schlichting, Oberstlieutenant v. Schmidt und Lieutenant v. Seuttern. Der Besuch wird in vollem großem Hofzeremoniell gefeiert. Am Bahnhof und am Residenzschloß werden Ehrenkompagnien aufgestellt.

Karlsruhe, 9. Juni. Die Verbindungsstraße vom Bahnhof zum Residenzschloß prangt in vollem Festschmuck; die badische Residenz und die in den Straßen versammelten Tausende wollen bekunden, welche herzliche Stammesfreundschaft sie mit dem Nachbarlande verbindet und sie wollen das württ. Königspaar ehren, dem die Liebe und das Vertrauen des Schwabenlandes gehört. Bei dem Empfang werden die vollen Ehren des Hofgepräuges entwickelt; als Ehrenkompagnie ist am Bahnhof die 8. Komp. des Leibgrenadierregiments, befehligt von Hauptmann v. Wegerer, aufgestellt; am Residenzschloß die 1. Kompagnie, befehligt von Hauptmann v. Barjewisch. Der Zug traf pünktlich um 10 Uhr 56 Min. ein. Es erfolgte herzliche Begrüßung, Vorstellung und Paradezug der Ehrenkompagnie in Sektionen. Im ersten Wagen, welchem Oberstallmeister v. Holzling und Oberstammerherr v. Gemmingen voranzuhren, befanden sich König Wilhelm und der Großherzog in der Uniform seines württemb. Regiments, im zweiten Wagen folgten die Königin, deren Anmut allgemein bewundert wurde, und die Frau Großherzogin. Eine Dragonerschwadron gab dem langsam fahrenden Zuge das Geleite. Immer wiederkehrender Hochruf geleitete die fürstlichen Herrschaften. Es ist unseres Wissens der erste Besuch eines württembergischen Königs in Karlsruhe. Außer der Generalität und den Ministern hatten sich auch die drei Bürgermeister am Bahnhof eingefunden, sowie das ganze Offizierskorps.

Mannheim, 7. Juni. Ein Wirbelsturm welcher vorgestern über die Gegend von Ladenburg niederging, hat, wie sich jetzt herausstellt, ganz furchtbare Verheerungen angerichtet. Gegen 3 Uhr überfiel der Cyclon das auf der Neckarhauser Seite befindliche Wäldchen und entwurzelte eine große Anzahl zum Teil monnsdicker Bäume. Einer derselben fiel über das Geleise der Main-Neckar-Bahn, auf dem wenige Augenblicke darauf der von Friedrichsfeld kommende Blizzzug heranbrauste. Derselbe konnte glücklicherweise noch rechtzeitig zum Stehen gebracht und hierdurch ein gräßliches Eisenbahnunglück verhütet werden. Der Wirbelsturm macht hierauf eine kleine Drehung und ging über den Neckar nach Ladenburg. Als der Cyclon über den Neckarfluß brauste, rief er das Wasser thurmhoch in Höhe sodas das Neckarbett stellenweise sekundenlang vollständig wasserlos war. In Ladenburg

selbst verursachte der Sturm furchtbare Verheerungen. Von verschiedenen Häusern wurde der Schornstein herabgerissen und von andern die Dächer heruntergeworfen. Auf der Ladenburger Gemarkung sind nahezu 500 der schönsten Obstbäume umgerissen worden; der Schaden ist ein ungeheurer. Zwei nach dem Rosenhof fahrende Droschken wurden umgeworfen; der eine Wagen war zuvor mehrere Male im Kreise herumgedreht worden. Ein Kutscher, sowie ein Insasse der Wagen erhielten lebensgefährliche Verletzungen. Wie Augenzeugen berichten, machte die Naturerscheinung den Eindruck einer turmhohen, mit Blättern, Steinen, Ziegeln und Baumzweigen vermischten Staubwolke. Die Felder sind vollständig niedergemäht. Namentlich bieten die Hopfenpflanzungen einen gradezu trostlosen Anblick.

Oberweiler b. Badenweiler, 7. Juni. Ein furchtbares Verbrechen ist diesen Morgen hier verübt worden. Ein pensionierter württ. Hauptmann, der seit einigen Jahren hier wohnt hat im Zustand der Geistesgestörtheit seine brave Frau erschlagen. Die Empörung über die entsetzliche That ist unbeschreiblich. (Wie wir hören, handelt es sich um die That eines früheren Offiziers, der im Sommer 1883 als Premierlieutenant bei einer Felddienstäubung vom Pferde gestürzt, an einen Straßenstein geschleudert wurde und bewußtlos vom Platz getragen werden mußte. Er war damals mehrere Wochen totkrank. Der Arzt konstatierte einen Schädelbruch, Er war von da an infolge der Kopfschmerzen nicht mehr dienstfähig und mußte seinen Abschied nehmen, den er mit allen Ehren als Hauptmann erhielt. Seit dieser Zeit klagte er über Kopfschmerzen, insbesondere in den letzten Jahren. Von den Verwandten wurde die Frage erwogen, ob er nicht in einer Heilanstalt unterzubringen sei. Zu seiner Frau stand er in dem aufrichtigsten und herzlichsten Verhältnis.)

Mainz, 1. Juni. Das Ehepaar Jakob Weber von Rempten bei Bingen stand gestern vor der Strafkammer des Landgerichts, wegen barbarischer Mißhandlung und des dadurch veranlaßten Todes seines vier Monate alten Kindes. Die Obduktion der Kinderleiche hat ergeben, daß das Kind buchstäblich dem Hungertode erlegen war, außerdem trug dasselbe schwere Wunden am Körper, darunter eine auf dem Rücken, die augenscheinlich davon herrührte, daß der Körper des armen Kindes solange über ein brennendes Licht gehalten worden ist, bis das Fleisch auf dem Rücken angebrannt war. Das schändliche Paar wurde zu je 1¹/₂ Jahren Gefängnis verurteilt.

In Münster in Westf. drang ein Wahnsinniger Nachts in dem Palais des Bischofs bis zu dessen Arbeitszimmer, wo er rief: „Bischof Hermann, wache auf, damit ich Dich richte!“ Als der Bischof hiedurch aufgeweckt wurde, verließ er das Bett und schloß die aus dem Schlafzimmer zum Arbeitszimmer führende Thür ab, worauf der Eindringling von Dienern verhaftet wurde.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Juni. Wie wir hören hat der Prinzregent von Bayern, anlässlich seines Hierseins dem hiesigen Bayernverein sein lebensgroßes Bild zum Geschenk gemacht.

Tübingen, 7. Juni. (Jägerfest.) Trotz des unbeständigen Wetters zogen am gestrigen Pfingstmontage die Angehörigen der früheren württ. Jägerbataillone in Scharen in unsere liebe Rußenstadt ein, welche den wackern Männern, die in schwerer Zeit so außerordentliches geleistet haben, auch einen herzlichen Empfang bereitete. Nicht nur von allen Teilen des Landes, sondern auch von Baden, Bayern u. waren frühere Jäger herbeigeeilt, um an dem kameradschaftlichen Feste teilzunehmen. Wohl gegen 20 Offiziere und 350 Jäger vereinigten sich mit vielen sonstigen Festteilnehmern nach

Markt
erhält franko
in weitesten
beliebten
Enggartens
nichts Passen-
er Lesefreunde,
sich eintreffen-
iben.
nd 8—27. —
nd nicht mehr
Kaufbeuren.
musarien
zunehmenden
hlen
rienderat
hrn. Mech.
Königs!
Lagesache
D. Heinrich
stätt, Privat-
tschultbeihen
errenalb, An-
ngung hat auf
ger gegen das
fengerichts zu
ezember 1891
Strafkammer
Tübingen in
April 1892,
amen haben
dent Dr. von
Hohlhund,
parth,
t,
renger,
reiber
schöffengerichts
Angeklagte
der Verleidi-
zig Markt
Kosten erster
wie zum Er-
ger in beiden
notwendigen
Privatkläger
hen, die Ver-
er Frist von
aufstellung einer
kräftigen Ur-
Neuenbürg er-
„Der Enz-
ge Einrückung
des Urteils
machen.
st auf Kosten
Ausfertigung
t.
t
Landgerichts
t.
iser.
piertinten
C. Mech.
eviof,
M 1.95 J
jede beliebige
st an Private.
t Göttinger
t a. W.
reitwilligst
ilage.



Beendigung des Umzuges, den 4 Jäger in Uniform eröffneten, in den prächtigen Räumen des Festsaales im Museum, welcher, trotzdem derselbe ca. 1000 Personen faßt, sich als zu klein erwies; doch alte Soldaten sind gewohnt, sich auf das notwendigste zu beschränken und so herrschte bald die größte Gemütlichkeit. Alle die Reden und Toaste aufzuführen, würde den Rahmen eines kurzen Berichtes himmelweit überschreiten, doch soviel darf gesagt werden, daß bei der feucht-fröhlichen Stimmung gewiß jeder Teilnehmer mit dem Verlaufe des Festes zufrieden war, was auch daraus zu entnehmen ist, daß künftighin diese Zusammenkunft alle 5 Jahre und zwar das nächstemal in Ulm stattfinden soll. Auch Eßlingen wurde genannt. Eines rührenden Auftrittes wollen wir noch gedenken, den wir zufällig belauschten: Als sich nach Verlaufe von 20 Jahren zwei alte Jäger wiedersehen, jedoch nicht mehr recht wußten, in welcher Weise dieselben bekannt seien, fiel der eine dem anderen auf einmal um den Hals und rief mit Thränen in den Augen: „Fritz, Du bist's, Du hast mich bei Champigny herausgehauen!“ Derartige Vorkommnisse, die nicht vereinzelt dastehen, befestigen den Kitt der durch Gefahren aller Art bewährten Kameradschaft. Besondere Freude erregte noch das vom Zeichenlehrer Weidle angefertigte und durch Lichtdruck vervielfältigte Gedenkblatt, welches zum Preise von 1 M viele Abnehmer fand, doch können solche auch noch vom Festauschuß bezogen werden.

In Göppingen fand am 31. Mai der VII. Verbandstag von Württemberg statt. Infolge rühriger Agitation ist die Zahl der zum Verband gehörigen Wirtsvereine innerhalb eines Jahres von 7 auf 22, die Mitgliederzahl von 788 auf gegen 1400 gestiegen. Hauptgegenstand der Verhandlung war wiederum die Umgeldsfrage, in der der Verband vom jetzigen Landtag nichts mehr hofft, um so mehr dagegen auf die Zusammensetzung des künftigen Einfluß zu gewinnen bestrebt ist. So meinte laut Bericht des „Schwarzv. Boten“, der Referent Boffert aus Cannstatt, die Wirte müßten schon jetzt für Kandidaten zum Landtag werden, die ihr Ehrenwort geben, daß sie für die Interessen des Wirtsstandes eintreten wollen.

Geislingen, 4. Juni. Ein Gewitter, das gestern Vormittag über unsere Gegend zog, brachte über das benachbarte, hochgelegene Böhmertkirch schweres Unglück. Der Blitz setzte zuerst das Anwesen des Bauern A. Freihalter in Flammen bei dem vergeblichen Versuche die Fahrnis zu retten, erhielt der Besitzer Brandwunden. Ein zweiter Strahl fuhr in das Haus des Schuhmachers Klingler, löstete dessen Frau, Mutter von 7 Kindern, und entzündete den Dachstuhl. Fast gleichzeitig traf ein Blitz das Haus des Jgn. Heizmann, lähmte dessen Töchterchen an der rechten Seite und beschädigte das Gebäude, ohne jedoch zu zünden.

Keresheim, 4. Juni. Heute Mittag wurde in Eßlingen auf freiem Felde ein 13jähr. Mädchen vom Blitze getroffen und war sofort tot. Ein zweites Mädchen, das bei dem getöteten stand, wurde betäubt, kam aber mit dem Schrecken davon.

Ausland.

Pest, 8. Juni. Trotz des Regens verlief gestern Abend die Illumination der Stadt sehr glänzend. Der Kaiser fuhr durch die Stadt und wurde überall enthusiastisch begrüßt. Sodann fand bei dem Grafen Szapary eine Soiree statt, an welcher der Kaiser und sämtliche Erzherzöge und Erzherzoginnen teilnahmen.

Der Zar und Franz Joseph. Das „Neue Wiener Tageblatt“ verzeichnet nach angeblich guter Quelle aus Warschau das Gerücht von einer bevorstehenden Annäherung Rußlands an Oesterreich, und von der Möglichkeit einer baldigen Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser Franz Joseph. Der russische Botschafter in Wien, Fürst Lobanow-Rostowski, der die Annäherung herbeiführte, soll Nachfolger des Herrn von Sierd als russischer Minister des Auswärtigen werden. — Man wird diese Nachricht wohl mit kühler Reserve aufnehmen müssen.

Przibram, 7. Juni. Nach den nunmehr erfolgten amtlichen Aufstellungen sind am 31. Mai nachmittags 807 Vergleite eingefahren. Davon sind noch 475 rechtzeitig ausgefahren, sodas 353 in den Gruben blieben. Bis jetzt zählt man 292 hinterlassene Witwen und 692 Waisen unter 11 Jahren. Bis heute Mittag waren 306 Leichen und 6 Pierdecadaver zutage gefördert.

Paris, 8. Juni. Carnot lehrte gestern Abend neun Uhr hieher zurück. Er wurde von einem zahlreichen Publikum am Bahnhof begrüßt mit den Rufen: Es lebe Carnot, es lebe Rußland.

Paris, 8. Juni. In hiesigen politischen Kreisen wiegt die Ansicht vor, daß Präsident Carnot thatsächlich von der Reise des Großfürsten Konstantin nach Nancy nicht vorher benachrichtigt und daß der Besuch auch für ihn und die französische Regierung eine vollständige Ueberraschung war. Dagegen herrscht kein Zweifel darüber, daß der Besuch von russischer Seite wohlwogen und vorbereitet und vom Zaren genehmigt war. Die große Mehrheit der französischen Blätter erklärt, daß der Zar damit die Absicht gehabt haben könne, vor aller Welt zu zeigen daß sein Besuch in Kiel keine politische Bedeutung habe. Während die Presse sich im allgemeinen roherer chauvinistischer Ausfälle enthält, weisen viele Blätter doch darauf hin, daß der Besuch des Großfürsten Konstantin dazu angethan sei, auf — Elß-Lothringen seine Wirkung auszuüben. Die Ranzzyger Kundgebung, die den verlorenen Provinzen das machtvolle Bündnis Frankreichs mit Rußland vor Augen führe, könne nicht verschlen, deren Hoffnungen zu stärken. Präsident Carnot findet selbst bei sonstigen Gegnern jetzt einhellige Anerkennung.

Paris, 8. Juni. Die Morgenblätter besprechen den Besuch des Großfürsten Konstantin in Nancy und stellen denselben in Gegensatz zur Kieler Bewegung. Ersterer befunde, welchen Wert der Zar darauf lege, Rußland die Freundschaft Frankreichs ungeschmälert zu erhalten. Betreffs der Kieler Zusammenkunft bemerkt das „Journal des Débats“, dieselbe habe eine beruhigende Bedeutung, da der Zar dadurch kundgegeben habe, daß er korrekte Beziehungen zu Deutschland und zum deutschen Kaiser aufrecht zu erhalten wünscht. Der „Radikal“ meint, Rußland habe durch die Kieler Bewegung bekräftigen wollen, daß es in guten Beziehungen sowohl mit Frankreich als mit Deutschland zu stehen wünsche.

Paris, 8. Juni. Die Blätter sind fast alle in der Auffassung einig, der Zar habe seinen Neffen nach Nancy geschickt, um Frankreich zu verstehen zu geben, daß die Kaiserzujammenkunft in Kiel bedeutungslos sei und an dem russisch-französischen Einvernehmen nichts ändern werde. Die offiziöse „Liberté“ sagt: „Alle Welt ist sich darüber einig, daß der Großfürst Konstantin unter diesen Verhältnissen Rußland selbst war, das kam, um herzlich an einem französischen Feste teilzunehmen und so vor Europa von neuem das Einvernehmen zwischen Paris und Petersburg zu bestätigen. Niemand kann daran zweifeln, daß dieser bezeichnende Schritt mit Wissen und Willen des Zaren erfolgt ist. Jeder muß das Zusammentreffen dieses Besuches des Großfürsten an dem Vorabend der Zusammenkunft des Zaren mit Wilhelm II. empfinden, durch die Kaiser Alexander den deutschen Besuch vor zwei Jahren erwidert. Man muß daraus schließen, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland niemals inniger gewesen sind, als jetzt.“

Paris, 7. Juni. Dreßch, Polizeikommissär des Viertels St. Martin, der Ravachol verhaftet hat und dafür das Kreuz der Ehrenlegion erhielt, wurde vom Polizeipräsidenten Lozé für 3 Monate beurlaubt. Die fortwährenden Drohungen, die von Seiten der Anarchisten bei demselben eingelaufen sind, haben seinen körperlichen und seelischen Zustand so herabgedrückt, daß seine Angehörigen ernstliche Befürchtungen hegen. Voraussichtlich wird Dreßch nicht mehr nach seinem Urlaub in den Staatsdienst zurückkehren.

Petersburg, 8. Juni. In der Kieler Zusammenkunft schreibt das Petersb. Journal: Alle Friedensfreunde Europas werden in Bewegung der beiden Monarchen ein neues Pfand erblicken für die Aufrechthaltung und Befestigung der friedlichen Lage, die so augenscheinlich den Interessen Aller entspricht. — Die gestrigen und heutigen Leitartikel der russischen Blätter erkennen die Bedeutung der Kieler Zusammenkunft einzig in der abermaligen Bestätigung der Friedensliebe Rußlands; die politische Gruppierung bleibe unverändert.

Petersburg, 8. Juni. Der Großherzog warnt vor Uebertreibung der politischen Bedeutung der Anwesenheit des Großfürsten Konstantin in Nancy. Rußland wolle überall Frieden und Freundschaft mit allen Staaten Europas.

Am 5. d. wurde in Petersburg in der Michael-Manege die Ausstellung von Feuerwehrrüstungen eröffnet; vom Auslande sind Deutschland, England, Frankreich, Italien und Schweden vertreten.

Rom, 8. Juni. Der Fürst Odescalchi erhielt einen Drohbrief unterzeichnet „die Todesgrüpe der Anarchisten“ mit der Aufforderung eine Million Lire zu hinterlegen. Durch ein Scheinmanöver fing die Polizei zwei zwanzigjährige Anstreicher als Thäter auf. Sie sind wegen Beteiligung an den Arbeiterunruhen bereits verurteilt.

Schiffsuntergang. Das norwegische Schiff „Sterling“, von Java mit voller Kaffeeladung nach Europa unterwegs, ist bei Port Elisabeth verunglückt, ein Teil der Mannschaft ist ertrunken.

Vermischtes.

Im Verein gegen Impfwang hielt kürzlich Dr. Bilfinger einen Vortrag über Diphtheritis und Scharlach vom Standpunkte der neuen Heilkunde aus. Die Ansteking sei nicht die Hauptsache, sondern die sog. Disposition, die in einer Anhäufung von Selbstgiften besteht, welche sich im Menschenkörper angesammelt haben. Die Behandlung spielt eine entscheidende Rolle; der Erfolg sei um so sicherer, je richtiger sie von Anfang gehandhabt werde; unter allen Umständen müsse sie sachgemäß sein. Besonders wichtig sei eine entsprechende Wasserbehandlung; welche die Krankheitsgifte fortschafft; es sei bellagenswert, bis jetzt auf keiner deutschen Hochschule ein Lehrstuhl für Hydrotherapie (Wasserheilverfahren) existiere und daß deshalb die Ärzte massenhaft nach Würzburg pilgern müßten, um bei einem katholischen Priester die Anwendung der Wassersephen und kennen zu lernen. Notwendig sei auch die Einführung des Unterrichts über die Gesundheitslehre in der Schule, ferner eine andere Organisierung und Fundamentierung des Arztstandes, dessen Wohlstand thörichterweise derzeit noch auf den Krankheitszustand des Volkes gegründet sei; es sei zu hoffen, daß mit der Organisierung der Krankenkassen in diesem unnatürlichen Verhältnis Wandel geschaffen werde.

(Auf ein recht seltsames Hindernis) stießen bei der Einschiffung in den Hafen der Ehe zwei Heiratslustige in einem im oldenburgischen Münsterlande belegenen Dorfe. Infolge der großen Anzahl Brautpaare konnte der ziemlich kleine Gutterkasten des Ortes die Aufgebote nicht alle fassen und mußten denn die noch nicht aufgeborenen Paare warten, bis ein zweiter Gutterkasten angefertigt war.

(Eine neue Sorte Salat.) In den telegraphischen Berichten über den stürmischen Empfang des Kaisers Wilhelm in Rom begann in einem Berliner Blatt eine der farbigsten Schilderungen folgendermaßen: „Der Kaiser wurde mit donnerndem Kanonensalat empfangen!“ . . . Es sollte natürlich heißen: Kanonensalat!

(Scherzfrage.) Welche Nebenstellung hatte der Landvogt Gehler? — Antwort: Agent einer Lebensversicherungsbank, denn er sagt zu Tell: „Des Lebens hab' ich Dich versichert.“